

Fest im Sattel 1/2004

1/2004 - ISSN 1618-4505 - 3. Jahrgang - € 6,50 - Schweiz: sFr 12,80 - Österreich, Luxemburg, Niederlande: € 6,90 - Spanien: € 7,30

Fest im Sattel

Das Magazin für anspruchsvolle Freizeitreiter



Jean-Claude Dysli:
Der Western-Altmeister
im Interview

Neues von:
Klaus Ferdinand Hempfling



Nathalie Penquitt:
Ganz privat



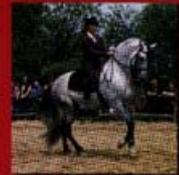
Leslie Desmond:
True Horsemanship



Hufpflege:
Der richtige Schutz



Arizona Trail:
Im Foxtrott durch
den Wilden Westen



Im Überblick:
Alle Reitweisen

Reiten mit Gefühl

DIE METHODEN DER TOP-TRAINER

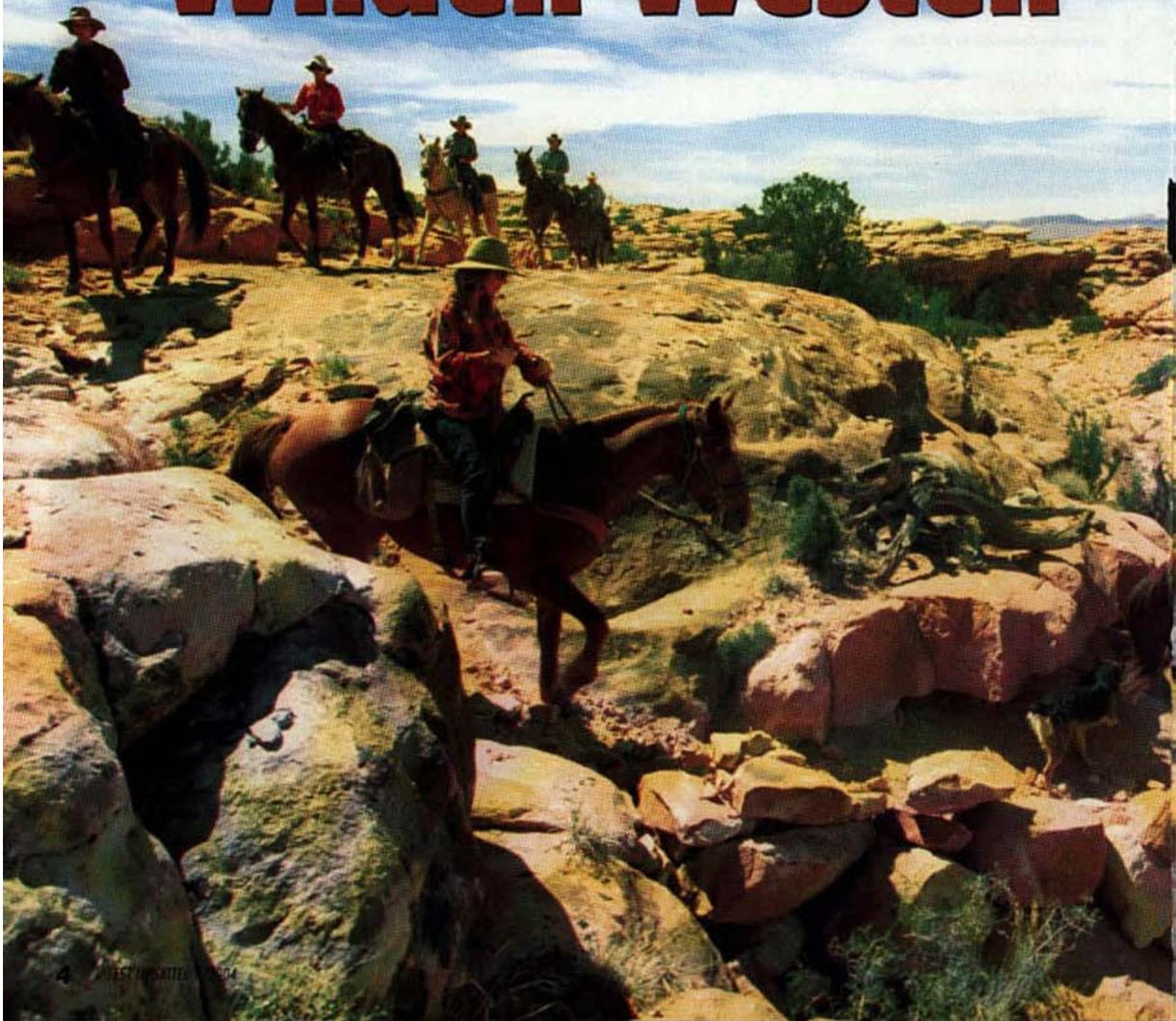


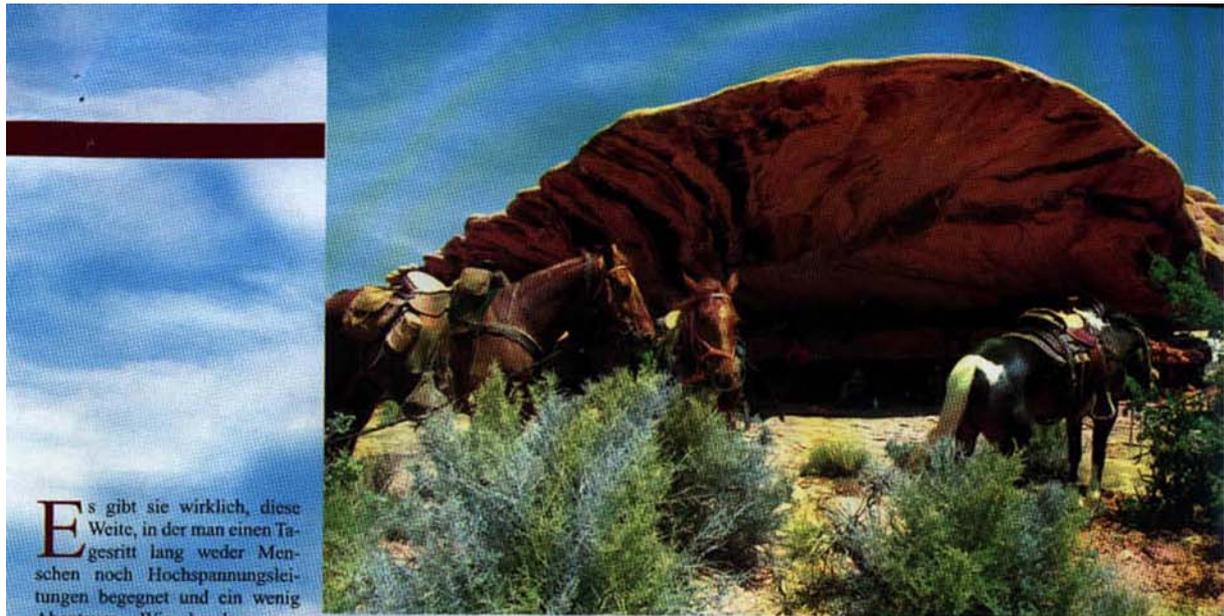
Einer der letzten großen Trailritte durch Monument Valley Indian Reservation

Wer kennt es nicht von Plakaten und aus dem Fernsehen: die weite Prärie, roter Sand, monumentale Felsformationen. Der ein oder andere Pferdefan wird im Geiste schon einmal mit John Wayne über die Ebene galoppiert sein oder mit Kevin Costner in steile Canyons hinabgeritten sein.

*Im Foxtrott
durch den*

Wilden Westen





Es gibt sie wirklich, diese Weite, in der man einen Tagesritt lang weder Menschen noch Hochspannungsleitungen begegnet und ein wenig Abenteuer. Wir brachen von Scottsdale, Arizona, mit Pick-up Trucks und großen Trailern auf nach Norden zum Monument Valley, aus der Kakteenwüste ins Land der Plateaus und großen Canyons, aus der Zivilisation des komfortablen Motels ins Zelt-

camp mit Isomatte und Schlafsack. Die Asphaltstraße lange hinter sich gelassen, die unbefestigte Straße ging in Sandpiste über, so dass man dachte, jeden Moment kippt der Hänger um,

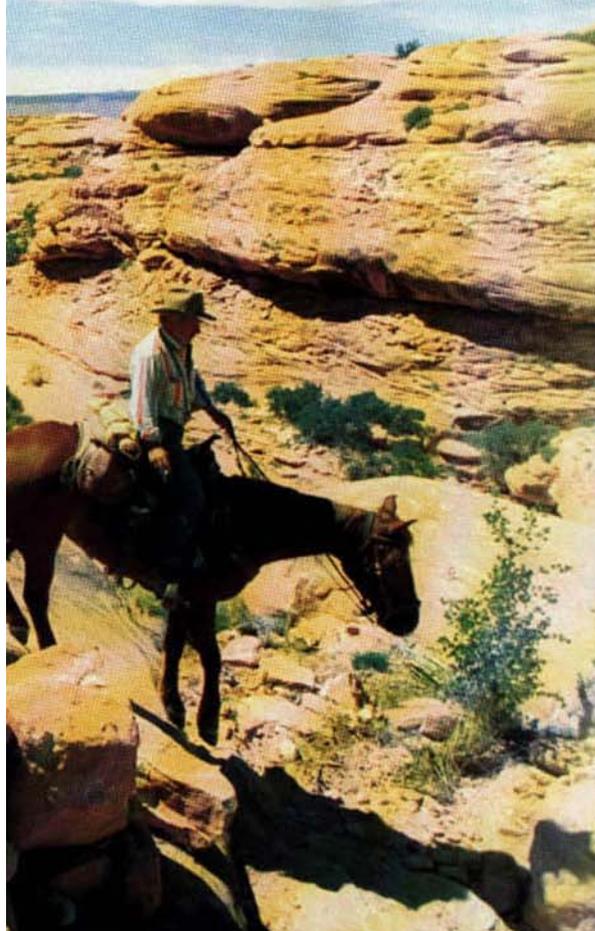
fanden wir uns am atemberaubenden Rand des San Juan Canyons ein. Keine Lampe weit und breit, da funkelten die zahllosen Sterne besonders hell durch das offene Zelt Dach.

Für die „klassischen“ Reiter mag es abschreckend klingen, jeden Tag fünf bis sechs Stunden im Sattel zu sitzen. An den Westernsattel gewöhnte man sich aber sehr schnell, genauso wie an den lässig-gemüthlichen Reitstil - wir waren schließlich im Land der Cowboys und benahmen uns gefälligst so cool wie unsere Pferde - Missouri Foxtrötter. Die jedenfalls brachte kein wegfliegender Hut oder gar eine Klapperschlange aus der Ruhe. Die Ohren spitzten sie jedoch, wenn wir auf andere Vierbeiner trafen. Das konnten die verstreuten Rinder der Indianer sein oder verwilderte Pferde, die durch Pick-up Trucks und Motorräder verdrängt worden waren. Welch ein Anblick, der dunkle Hengst, als er mit wehender Mähne und hohem Schweif auf uns zu galoppierte. Zunächst wollte er wohl unsere Tiere in seine Herde integrieren, bemerkte aber seinen Irrtum und machte wild schnaubend kehrt. So sieht Freiheit aus. Nur gut, dass unsere Pferde das nicht auch so sahen.

Unser Führer war ein Cowboy a la Clint Eastwood. Braunes, Wetter gegerbtes Gesicht, Mehr-Tage-Bart, Cowboyhut, Jeans und immer eine Zigarette im Mundwinkel. Der Colt steckte zwar nicht im Gürtel, aber er hing für alle Fälle am Sattel. Jürgen ist

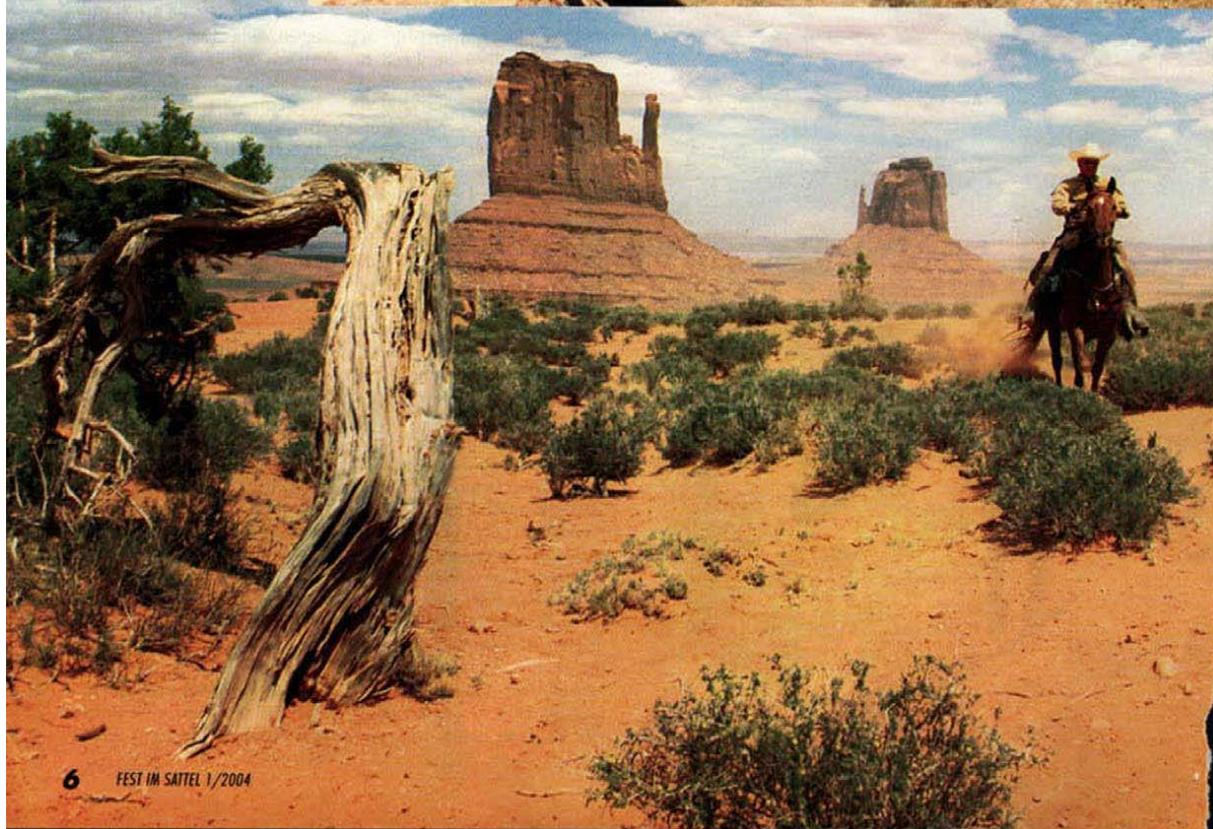
Deutscher und führt professionell Gäste auf Trails durch Arizona. Im Schritt und meistens schlicht hintereinander ritten wir über das Plateau, am Canyonrand entlang, lernten unseren Pferden vertrauen und staunten über die endlose Weite. Sobald wir hielten, holte jeder die Wasserflasche heraus, denn an die trockene Luft musste man sich erst gewöhnen. Pausen brauchten hauptsächlich die Menschen, denn unsere Pferde zockelten sehr Kräfte schonend im Fox-trott dahin: Nicht im Tanzschritt, sondern vorne im Schritt, die Hinterhand trabend haben sie stets einen Huf am Boden, was sie zudem extrem trittsicher macht. Der Weg führte oft über Felsen, Geröll, und Weg ist auch zuviel gesagt, Jürgen lenkte sein Pferd von Wasserstelle zu Wasserstelle und manchmal ließ sich so etwas wie ein Pfad erkennen. Hoffentlich weiß das Pferd, wo es hintritt... Am besten man störte es nicht durch übermäßige Lenkversuche. Zügel loslassen, zur Not in die Mähne krallen, still sitzen und nicht in den Abgrund nebenan sehen. Gerade die „klassisch“ erfahrenen Reiter unter uns hatten damit ein bisschen Mühe, hat man doch gerne sein Pferd unter Kontrolle.

Bei der Kletterei über die Felsen konnte schon mal ein Hufeisen locker werden. Aber immer locker bleiben, der Boss hatte ein paar Hufnägel in der Satteltasche, zückte das Allzweckwerkzeug, das ein wenig an ein überdimensioniertes Schweizer Taschen-



messer erinnerte, klemmte das Pferdebein zwischen die Chaps und nagelte den Schuh wieder an - wo ist das Problem? Genauso cool ging man ans Reifen wechseln; Klima und Untergrund forderten ihre Opfer und „Big Chief Flat Tire“ zückte den Schraubenschlüssel, was nicht nur ein Mal vorkam. Improvisation und Gelassenheit gehörten zum Überlebenstraining.

Nach einem langen staubigen Ritt gab es zur Erfrischung Wasser für die Pferde und für die Reiter Wassermelone auf Eis. Das war echter Luxus! Da beklagte sich keiner, dass die Toilette aus einem roten Klappspaten mit Klorolle bestand. Fast paradiesisch musste einem auch die Dusche vorkommen: Zwar nur LKW-Plane rundum und oben freier Himmel, aber fließendes warmes Wasser in der Wüste, welches in großen Tanks auf dem Dach mitgenommen werden musste. Es tat doch





Die Trails führen zum Teil an Indianerruinen vorbei und auf alten Pfaden von Wasserstelle zu Wasserstelle, durch tiefe Wälder, freies Land, an Flussläufen entlang und durch Kakteenwüsten, wie sie z. B. von Apachen oder Goldgräbern benutzt wurden.

Voraussetzungen: Es wird im Westernstil geritten. Erfahrene „Klassisch“-Reiter

werden sich umgewöhnen müssen, aber die Grundbegriffe werden vor jedem Trail eingeübt. Je nach Vorkenntnissen wird ein passendes Pferd ausgesucht. Bei den gut ausgebildeten und erfahrenen Pferden ist es sogar körperlich fitten

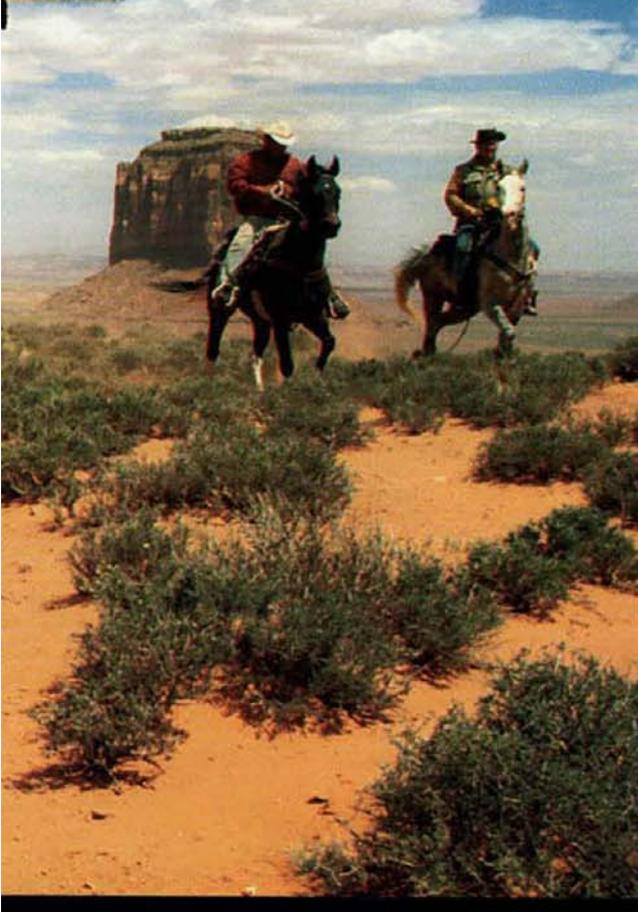
Reitanfängern möglich am Trailreiten teilzunehmen. Die Ausrüstung wird größtenteils gestellt bzw. kann vor Ort gekauft werden.

Bequeme Freizeitkleidung mit Jeans, langärmeligen Hemden, knöchelhohen Stiefeln ist am besten geeignet. Ein Hut mit breiter Krempe ist unerlässlich, Handschuhe sind hilfreich. Im Camp wird in Zelten übernachtet. Man sollte daher keine

Angst vor Sand und Staub haben. Es wird deutsch und englisch gesprochen.

Reisezeit: Das ganze Jahr über. Im heißen Sommer in den kühleren Bergen von Arizona, im Winter in der Wüste im Süden bei Phoenix.

Trails



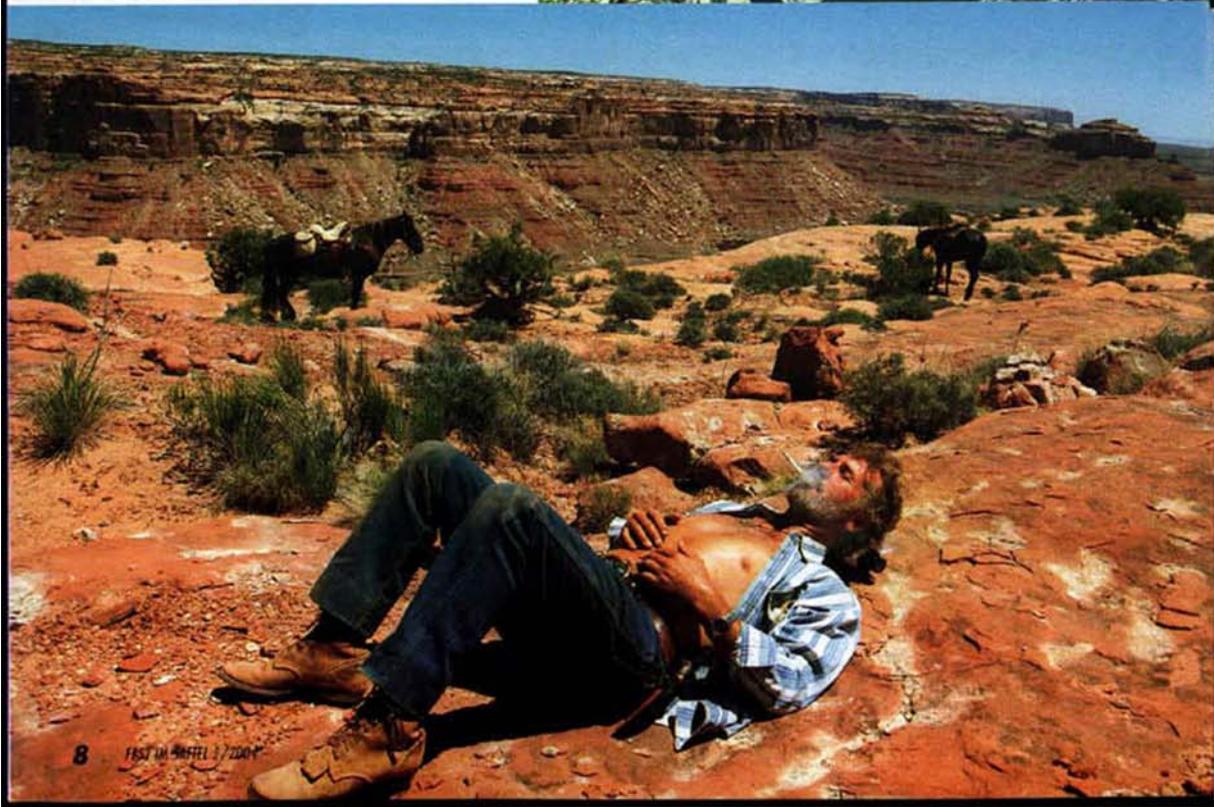
Missouri Foxtrötter sind so genannte Gangpferde. Dank ihrer Veranlagung beherrschen sie fünf Gänge: Flat Foot Walk (schneller Schritt), Running Walk (sehr schöner Flat Foot Walk mit starkem Übertritt), Foxtritt (unterbrochener Trab), Canter (ruhiger Galopp) und Single Foot (Tölt). Alle Bewegungen sind flach und

werden in allen Farben gezüchtet, beliebt sind die Indianerpintos, die Schecken. Die Miller-Ranch züchtet sehr erfolgreich Foxtrötter und verkauft die Pferde gerne auch nach Deutschland. Gesehen hat man sie sicherlich schon oft: in zahllosen Westernfilmen. Dort machen die Filmhelden vor, was für die echten Cowboys und die

Missouri Foxtrötter

sehr ökonomisch, weshalb sie ideal für lange Strecken sind und extrem bequem für den Reiter. Der namengebende Foxtritt ist ein diagonaler Gang, bei dem stets drei Hufe am Boden sind, was große Stabilität und Sicherheit auch in sehr schwierigem Gelände verleiht. Missouri Foxtrötter zeichnen sich durch einen ruhigen, zuverlässigen, niemals nervösen Charakter aus. Da sie so gut wie nie scheuen, sind sie auch für das Geländereiten hierzuande bestens geeignet. Die mit einem Stockmaß von 150-165 cm eher kleinen Pferde

leute der US Forstbehörde harter Alltag ist. Sie sind auf die ausdauernden, weidigen Pferde angewiesen, von denen ca. 6.000 im Einsatz sind. Wettbewerbe unter Foxtröttern konzentrieren sich auf die verschiedenen Gänge, von denen in den hohen Klassen noch mehr als die fünf Grundgangarten unterschieden werden und Showreiten. Ferner nehmen sie an Cutting- und Reining-Wettbewerben teil, wo sie sich mit anderen Westernrassen in Geschicklichkeit messen. In Distanzritten sind die Foxtrötter kaum zu schlagen.

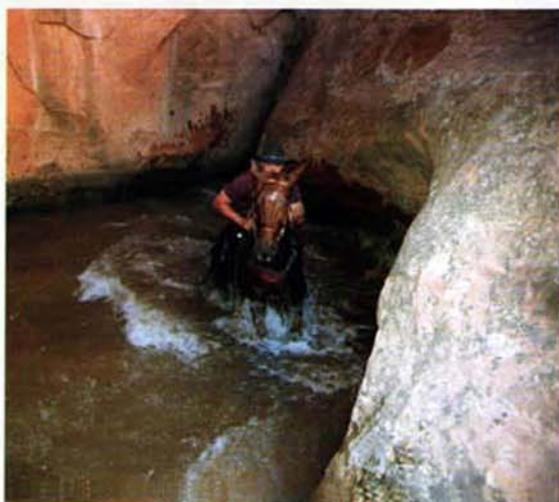




war einfach überall. Der Wind sorgte für eine sehr gleichmäßige Verteilung bis in den letzten Zeltwinkel. Er konnte sich zu einem Sturm auswachsen, vor dem nichts sicher war. Kameramechanik und Reißverschlüsse hatten keine Chance, die amerikanischen Schönwetter-Zelte waren dafür einfach nicht gemacht. Cowboy Jürgen bereitete unter Extrembedingungen im Chuckwagon ein höllisch scharfes Chili, aber von mineralischem Knirschen konnte nicht abgelenkt werden. Sonst kochte er uns mal Bohnen, mal Maiskolben, und immer ein zünftiges Steak, für das die Teller viel zu klein waren. Ganz alleine waren wir natürlich nicht, wie schon die ersten europäischen Kundschafter feststellten als sie hier ankamen. Wir befanden uns im Reservat der Navajos, dem mit 155.000 Menschen größten Stamm und waren Gast bei einer Indianerfamilie, die hinter dem nächsten Felsen wohnte. Ganz selbstverständlich kam „Oma“ zum Abendessen und brachte noch ein paar ihrer Töchter oder Söhne mit; es wurden vorsorglich ein paar Steaks mehr gebraten.

Endlich ritten wir auch in die Gegend, die schon so häufig Kulisse für John Ford und Werbegisseure wurde. Für uns Europäer schier unglaublich, was es hier an „Gegend“ gibt! Von weitem sieht sie gleichmäßig aus; aber es mussten Kakteen und

Sträucher umritten und die Mini-Canyons der Washs (Bachbetten, durch die das Regenwasser abfließt) überwunden werden, die den Pfad durchschnitten. Die Felsen waren noch viel größer als die



gut, den roten Feinstaub abzuwaschen, was auf der Haut wie „Öko-Peeling“ wirkte. Eigentlich lohnte es nicht so richtig, denn er

Anzeige

TRAILS · ZUCHT · TRAINING · VERKAUF

MITGLIED DER  www.dmpta.com

PRÄSENTIERT VON hennemanager.com

MILLER-RANCH

Home of the Missouri Fox Trotter

ALLE PFERDE, ALLE TRAILS, ALLE TERMINE

www.miller-ranch.com

Arizona ist einer der größten Staaten der USA mit vergleichsweise geringer Einwohnerzahl (3,5 Millionen). 80% der Bevölkerung lebt in Städten und setzt sich hauptsächlich aus Weißen, einem geringen Anteil an Mexikanern und 8% Indianern zusammen. Die meisten der Indianer leben in großen Reservationen

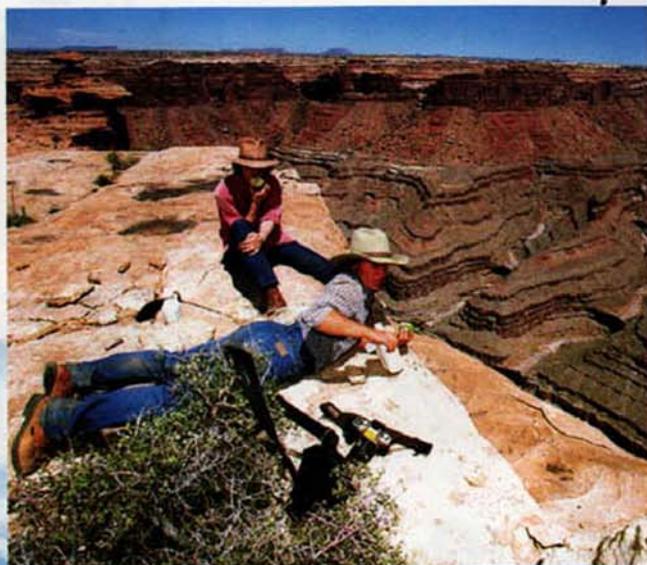
das Gebirge bei Flagstaff (der San Francisco Peak misst 4.156 m) bis zum Hochplateau des Grand Canyon und des Monument Valley im Norden an der Grenze zu Utah. Die berühmte „Route 66“ von Chicago nach Los Angeles führt durch Arizona. Prähistorische Ruinen zeugen von frühester Besied-

Land

und gehören zu den Stämmen der Navajo, Apachen, Hopi, Zuni und Papagos, um nur die bekanntesten zu nennen.

Die einzigartige Landschaft erstreckt sich von der Sonorawüste im Süden um Phoenix und Tucson über

hin durch die Pueblo Indianer. Den ersten Abenteurern 1840 folgten Goldgräber, die Armeo und Siedler. Der Kampf um Wasser und Land dauerte lange und beruhigte sich erst 1912 mit der Angliederung Arizonas an die Vereinigten Staaten.



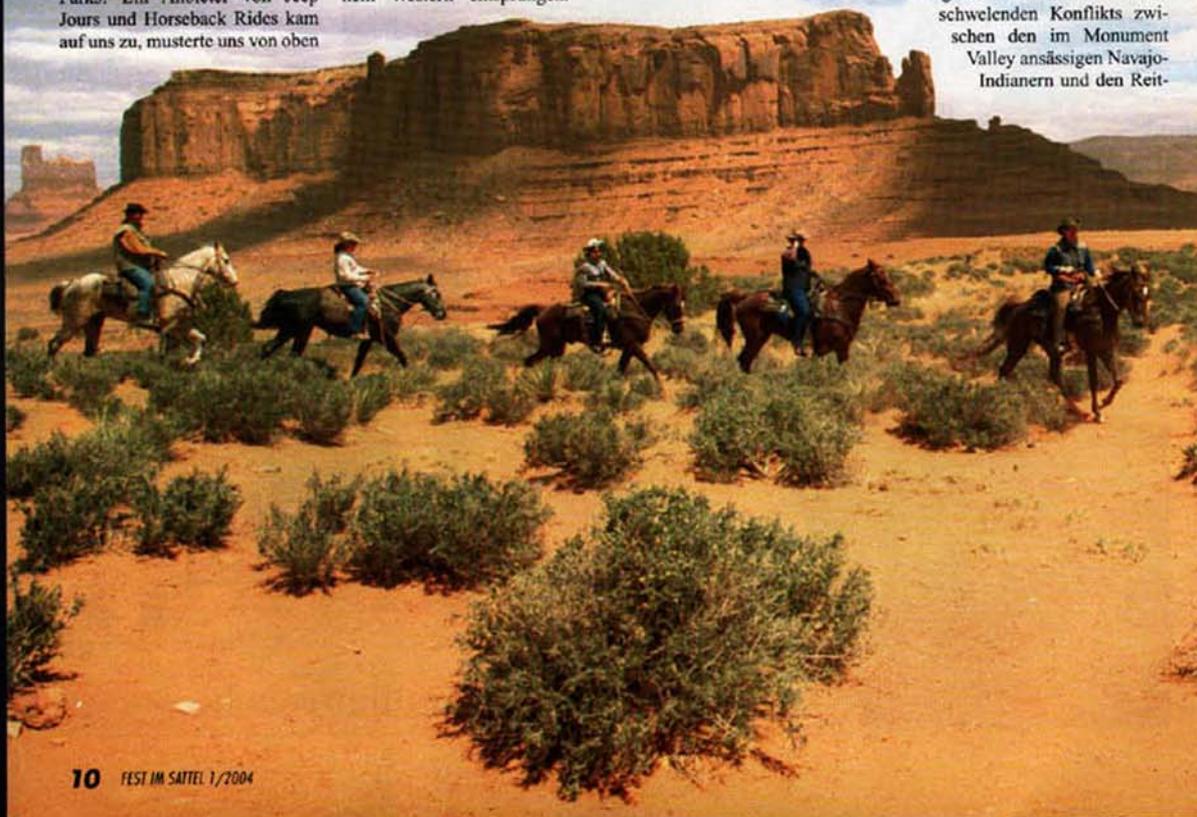
Vorstellungskraft erlaubte, und wir im Galopp mitten durch, den Hang hinauf mit Staubwolke wie im Drehbuch bis zum Besucherzentrum des Monument Valley Parks! Ein Anbieter von Jeep Jours und Horseback Rides kam auf uns zu, musterte uns von oben

bis unten und stellte fest, dass wir wohl nicht zu seinem Kundenkreis gehörten. In diesem Stück Zivilisation kamen wir uns etwas deplaciert vor, eben wie aus einem Western entsprungen.

Das dachten auch die Touristen (wir waren zwar auch welche, hielten uns aber nicht dafür), die sofort die Kameras herausholten, die vermeintliche Cowboyhorde

zu fotografieren. Also doch ein wenig Hollywood.

Unser gelungener Auftritt sollte allerdings einer der vorläufig letzten in Monument Valley sein. Aufgrund eines seit Jahren schwelenden Konflikts zwischen den im Monument Valley ansässigen Navajo-Indianern und den Reit-





touristen wurde Anfang letzten Jahres Monument Valley als eines der schönsten Reitgebiete der Welt geschlossen. Zu viele Trailreiter missachteten die Auflagen und hielten sich nicht an die aus-

gewiesenen Reitwege, ritten querfeldein durch das Naturschutzgebiet und zerstörten viel von der ohnehin kargen Vegetation. Die kleinen Anbieter von Tagesritten, die an der Straße durch Monument Valley ihre Dienste anbieten, sind verschwunden, und auch die meisten Veranstalter der großen Wochentouren gaben schließlich auf. Die wenigen, die heute noch Trailritte in diesem Gebiet anbieten, haben einen außerordentlich guten Draht zu den ortsansässigen Navajo-Familien, denn für jede Tour ist zwingend eine indianischer Führer vorgeschrieben, und ohne den geht gar nichts.

Tina Seile
Fotos: Hans G. Lehmann

Kontakt

URL: www.miller-ranch.com
(auch in deutsch)
Zur Einstimmung können verschiedene Videos von den Trails bestellt werden.

Anzeige

SICHERHEITSKLEIDUNG

PMS
Safety-Wear

Sicherheit Anrecht
Sichtbarkeit

Telefonische
Bestellhotline:
0921/7597142

Beim Ausritt im Gelände, auf Straßen und Feldwegen - Reiter leben gefährlich, sind sie für andere nicht rechtzeitig sichtbar. Die "Horse Collection" von PMS bietet mehr Schutz durch Sichtbarkeit. Das leuchtende Gelb und die eingearbeiteten Reflektorstreifen bilden ein glänzendes Team - bei Tag und Nacht. Lieferbar ist umfangreiche Ausstattung vom Schutzaufsatz für den Reiter bis zur Reflexgamasche fürs Pferd.

PMS-Smentek GmbH • Rückertweg 2 • 95447 Bayreuth
Tel. 0921/75971-0 o. 75971-42 • Fax 0921/52648
eMail: info@pms-smntek.de • <http://www.pms-smntek.de>

Tranlation:
One of the last great trail-rides through the Monument Valley Indian Reservation

WITH THE FOXTROT THROUGH THE WILD WEST

Who does not know it from TV and posters: the vast Prairie, the red sand and monumental rock formations. One or the other horse lover will have imagined galloping with John Wayne through the Plains or trailing down the steep Canyons with Kevin Costner.

It is reality these open Plains in which you will not meet a human being or a power line during a day's ride and it is a little adventure. With pick-up trucks and large horse trailers We left Scottsdale, AZ traveling north to the Monument Valley, from the cactus dessert into the land of the Plateaus and great Canyons, from the civilization of the comfortable Motels into tent camp with Iso-mattress and sleeping bags. We arrived at the breath-taking San Juan Canyon after we had long left the black covered road for a dirt road with a lot of sand, which made us afraid of our trailers flipping over. No street lamps far and wide, the countless stars were shining with brightness into our open tents.

For the traditional riders it might be deterrent to be in the saddle each day for five to six hours. One gets used quickly to the western saddle and also to the nonchalant and comfortable way of riding in it. We arrived in the land of the Cowboys and felt cool like our Missouri Foxtrot. Even a rattlesnake or a gone with the wind hat could not shake them. Though the ears went up when we met other four-legged animals. This could have been the scattered cows belonging to the Indians or run wild horses, which had been replaced, by pick-ups or motorbikes. What a view when this dark colored stallion galloped with an erect tail into our direction maybe thinking he could integrate some new mares into his herd. But soon he discovered his mistake and with a loud snort from his nostrils he backed up. That is freedom. We appreciated that our horses did not think the same way.

Our leader was a Cowboy look alike Clint Eastwood, brown, leather-like faced from all the sun, unshaved for days, Cowboy hat, Jeans and always smoking a cigarette, though the Colt was missing. He was very professional in leading us on the Arizonian trails. One after another we mostly used the walking pace to cross the Plateau along the Canyon rim; we learned to trust our horses and admired the endless distance of the country. As soon as we stopped everybody got a drink out of the water bottle, we needed to adjust to the very dry air. Only we humans wanted stops, the horses not because they were using the energy saving Foxtrot. Not dancing but front legs walking and hind legs trotting them always had one leg on the ground, which gives them a very safe pace. Frequently our trail crossed terrain with rock formations and gravel, but it was not really a trail, Juergen led us from one waterhole to another and sometimes we could recognize a kind of a trail.

We were hoping our horse new the way...

It was best not to disturb it with our trials to guide. Let the bridle hang loose, if needed catch the mane, sit quietly and don't look into the abyss next to you. The ones amongst us used to the "classical" horse riding had a little difficulty with this attitude being used to always guide the horse and have it under control.

During climbing the rocks sometimes a horseshoe could loosen. But don't worry; the boss had nails in his saddlebag, he had a tool, which looked like an oversized knife, took the leg between his thighs and nailed the new shoe, no problem. In such a cool way we also changed tires because climate and rough surface took its toll, "Big Chief Flat Tire" managed it all, he

had to use the wrench several times. Improvisation and coolness were part of our survival training.

After a long and dusty trail the horses got water and the rider's watermelon on ice, what a luxury. Nobody complained after this that the "washroom" was only a red foldable spade but with toilet paper. A paradise feeling gave us also the shower: consisting of open sky with a truck awning around, but running hot water which came out of a big tank mounted on one of the trucks. It was indeed a nice feeling to wash of the red dust, for our skin it felt like "Oeko-peeling". Actual it was not worth it because the dust was all around us. The wind took care of a very equal distribution into the last corner of our tent. It could become a storm and nothing was secure against that. Cameras and zippers had no chance, the American good weather tents did not secure. Cowboy Juergen prepared a very hot Chili in his chuck wagon under extreme conditions. Sometimes he offered beans or corn, and always an excellent steak; we did not have big enough plates for the size of it. We have not been totally on our own as already the first European settlers found out when they arrived here. We have been in the Indian Reservation of the Navajos, which is the greatest tribe with 155.000 people, and we were guests with one Indian family, which lived behind the next rock. Grandma came to join us for dinner without hesitation and she brought along some of her daughters and sons, in wise forecast we had grilled some extra steaks.

Finally we arrived in the area, which had given so often background to the famous John Ford movies and to advertising spots. For us European it is an incredible landscape. From the distance all looked so empty but we had to ride around cacti and bushes as well as through washes, which looked like Mini-Canyons. The rock formations were bigger than our imagination allowed us; we galloped in the midst of them, uphill surrounded by a great dust cloud like in a film scenario until we reached the Visitor Center of the Monument Valley. An entrepreneur of Jeep tours and trail rides looked us over but decided we don't belong to his clientele. In this part of the Civilization we looked a bit like being in a western movie. This must have been the thought of the Tourists who took immediately their cameras to take pictures of us Cowboys; a feeling like being in Hollywood came into us. (We also have been tourists but did not feel like them)

Our successful scene will remain one of the last ones for quite some time because of an ongoing conflict between the resident Navajo Indians and the riding tourists, which closed Monument Valley, one of the most beautiful spots in the world for riders. Too many trail riders did not follow the rules and conditions; they did not use the obligatory trails but rode across country destroying much of the scares vegetation. The small entrepreneurs along the road to the Monument Valley offering day rides are gone and also most of the bigger companies offering weeklong tours have stopped their service.

The few still offering trail rides must have a very good connection to the resident Navajos because for each tour it is obligatory to have an Indian guide, nothing goes without them.

Contact:

www.miller-ranch.com

(Available also in German language)

To get a taste you can order various tapes from these trails

The trails already used by the Apaches and gold diggers are leading us along old Indian ruins from waterhole to waterhole, through deep forests, open land, alongside riverbeds, through cacti desert.

Requirements:

Riding western style, "Classic" riders have to adjust; instructions are given before starting on to a trail. A suitable horse is selected according to the rider's experience. With a well-trained and experienced horse even a beginner can participate on a trail. The outfit is supplied or can be bought locally. Most suitable are jeans with long sleeved shirts, ankle high boots. A broad rimmed hat is absolutely necessary, gloves are also helpful. In the camp one sleeps in tents. One must not be afraid of sand and dust. The language is English and German.

Best time to travel:

All year round, during the hot summer one rides in the cooler mountains of Arizona, in winter in the desert near Phoenix.

MISSOURI FOXTROTTER (page 8)

Missouri Foxtrot is a so called pace horse. According to their genetics they know 5 paces: Flat Feet Walk (fast walk), Running Walk (very fast walk), Foxtrot (interrupted trot), Canter (gallop), Single Foot. All movements are flat and very economical, that is why they are so good over long distances and extremely comfortable for the riders. The name-giving Foxtrot is a diagonal pace with 3 legs always on the ground, which makes the pace very safe and stable even in difficult terrain. The Missouri Foxtrot is known for its quiet, reliable nether nervous character. Since they are nether skittish, they are very suitable for cross-country riding. It is a relatively small horse with a height between 5' and 5'5 ft and they come in all colors. They much wanted are the Indian Pintos, the piebald. The Miller Ranch is a very successful breeder and sells its horses also into Germany. One has certainly seen them quiet often: in many western movies in which the stunts are showing us what for the real Cowboys and for the US Forrest Department is hard, daily work. They rely on the enduring and maneuverable horse, from which 6000 are in use.

Competitions amongst the Foxtrot concentrates on the different paces, more than 5 are demanded in the advanced classes. They also participate in Cutting and Reining competitions with other western breeds. In the distance competitions it is difficult to beat the Foxtrot.

LAND (page 10)

Arizona is one of the largest States in the US with only 3,5 mil people. 80% of the population is living in the cities, they are mostly Caucasians but there is a growing percentage of Mexicans and 8% Indians. Most of the Indians live on Reservations and the tribes are Navajo, Apache, Hopi, Zuni and Papagos just to mention a few.

The beautiful country stretches from the Sonoran Desert in the South around Tucson and Phoenix into the Flagstaff Mountains (San Francisco Peak 12670 ft) and up north to the High Plateau of the Grand Canyon and Monument Valley bordering the State of Utah. The famous Route 66 from Chicago to Los Angeles crosses Arizona. Pre-historic ruins prove the early settlements through the Pueblo Indians. Gold diggers, the Army and settlers soon followed the first adventurers in 1840th. The fight over water and land was long lasting and finished only in 1912 with Arizona becoming a State of the US.